

in den Bahnhof mündete. Die Sprengpatrone wurde unter das Herzstück der Weiche gelegt — drüben auch eine — noch eine dritte hier unter die Schwelle — angesteckt — und fort! Da kamen sie auch schon an, die sauchenden Ungetüme; in ein paar Minuten mußten sie hier sein. Da ein gewaltiger Krach! ein zweiter — ein dritter! Die Sprengladungen flogen in die Luft, die Schienenstücke sausten umher — — alles in Ordnung!

Nun wurden rasch noch die Vorräte in den Speichern beschlagnahmt, damit sie sehen konnten, die anderen, daß wir schon dagewesen waren. Auch hier Anmengen von Getreide, zu unserer Freude von englischen Firmen gekauft, was aus den Eigentumsvermerken hervorging, die an Türen und Verschlusßplomben angebracht waren. Sei lieber Vetter, das war uns gerade recht, daß wir dich hier auch mal fassen konnten! Es wurde Zeit für uns, denn die Dämmerung kam, und wir waren fast hundert Kilometer entfernt von Rosiori da Bede.

Wilh. Siemer, Lt. d. Res. (Panzerautomobile gegen die Walachen.)

## 27. Die Einnahme von Bukarest.

1. Die schweren, blutigen Niederlagen, die die rumänischen und russischen Divisionen in den ersten Dezembertagen im Norden, Westen und Süden von Bukarest erlitten hatten, ermöglichten es den verbündeten Truppen, sich auf Artillerieschußweite an die Festung heranzuschieben. Es sollten der Zivilbevölkerung die Schrecken einer Beschießung erspart werden. Bevor daher die bereitgestellte Belagerungsartillerie den Feuerbefehl erhielt, fuhr ein deutscher Generalstabsoffizier als Parlamentär in die Stadt. Die rumänischen Generäle erklärten, die Stadt sei unbefestigt, könne daher als Festung nicht übergeben werden. Auf die bestimmte Aufforderung zur bedingungslosen Räumung hatten sie nur Ausflüchte. Es erging jetzt unverzüglich Befehl, den Angriff gegen die Stadt fortzusetzen. Am Vormittag des 6. Dezember traten die Vortruppen den Vormarsch an. Bei ihnen fand sich Generalfeldmarschall v. Mackensen ein. — Die Batterien standen schußbereit. Auf dem Vorhang des Sprühregens zeichneten sich schemenhaft die Umrisse der fernen Festung ab. Kampfbereit wartete die Infanterie in den vorderen Linien auf den Angriffsbefehl. In 2 km-Entfernung lagen die Forts. Ihr Schweigen ließ den Schluß wahrscheinlich erscheinen, daß die rumänische Heeresleitung wirklich bereit war, die Hauptstadt ohne weiteren Widerstand auszuliefern. Die befohlene Erkundung sollte das Rätsel lösen. Kavallerie setzte sich in Bewegung. Die ihr folgenden Spitzen der Infanterie gaben der Artillerie durch weiße Leuchtkugeln kund, das Feuern vorerst zu unterlassen. Rasch wurde der Befestigungsgürtel erreicht und geräumt gefunden. Ohne Aufenthalt ging es weiter der Stadt entgegen. Angstlich drängten sich die Flüchtlinge, die hier in großen Scharen lagerten, an den einziehenden Truppen vorbei. Man hatte ihnen erzählt, daß sie gemartert und getötet würden, und sie damit von der Rückkehr in ihr Heimatdorf abgeschreckt. Dankbar leuchteten die Gesichter auf, als man sie beruhigte. Vor den ersten Gebäuden meldete sich ein rumänischer Soldat mit